**WEITERDENKEN**Jüdisches Museum Hohenems  
24. Oktober - 17. November 2019

**Text von Hanno Loewy**

**Direktor des Jüdischen Museums Hohenems**

**zum Projekt "Hohenems weiterdenken"**

1986 wurde das Jüdische Museum Hohenems als eines der ersten Jüdischen Museen im deutschsprachigen Raum nach 1945 gegründet. 1991 öffnete es mit seiner ersten Dauerausstellung seine Tore. Und den Beteiligten war bewusst, dass sie nicht nur einen Ort der Geschichtsvermittlung geschaffen haben, sondern einen Raum lebendiger Beschäftigung mit der Gegenwart. Sich mit jüdischer Geschichte und Kultur zu beschäftigen war, so machte schon Landeshauptmann Martin Purtscher in seiner Eröffnungsrede deutlich, von eminent politischer Bedeutung. Es ging darum einen Raum zu schaffen, in dem über das Verhältnis von Mehrheit und Minderheiten in einer von Einwanderung geprägten Gesellschaft ohne Tabus gesprochen werden konnte.

Und zugleich verband das Museum die Gegenwart der Stadt Hohenems und des Landes Vorarlberg mit einer lebendigen Community von Nachkommen in aller Welt, für die die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Hohenems bis heute die prägende Wurzel ihres Weltbürgertums darstellt.

Die ambitionierte Museumsgründung in Hohenems galt innerhalb von wenigen Jahren in Europa als Modellprojekt einer erfolgreichen Museumsarbeit, die Vergangenheit und Gegenwart, lokale Perspektiven und globale Horizonte miteinander auf produktive Weise in Verbindung brachte. Von Beginn an konnte das Museum, mit Unterstützung durch die Bundesregierung in Wien, vorbildliche Methoden der Museumsvermittlung entwickeln. Mit dem wachsenden Austausch mit den Familien der Nachkommen und in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck wurde das Museum zum Zentrum jüdischer Familienforschung und biografisch orientierter Sammlungstätigkeit im Alpenraum. Seit zehn Jahren ist das Museum nun auch Gastgeber der Europäischen Sommeruniversität für Jüdische Studien, die es mit sechs Hochschulen im deutschsprachigen Raum gemeinsam organisiert – aber auch inspirierender Ort für verschiedenste öffentliche Programme, Seminare und Tagungen.

Schließlich hat sich das Museum mit seinen provozierend aktuellen, originell gestalteten und weltweit rezipierten Sonderausstellungen auch zu einem Zentrum moderner Ausstellungsgestaltung entwickelt. Und selbst das kleine Museumscafé ist zu einem lebendigen Ort der Kommunikation und Begegnung in der Stadt geworden.

All dies bedeutete in den vergangenen Jahren nicht nur einen stetigen Zuwachs an Besucherinnen und Besuchern sondern auch ein Wachstum an Personal und Räumlichkeiten, die sich inzwischen auf sechs Gebäude in der Stadt erstrecken.

Nicht zuletzt mit seinen Wechselausstellungsräumen im Keller der historischen Villa Heimann-Rosenthal stößt das Museum mittlerweile an Grenzen, die die Entwicklung der Arbeit massiv behindern.

Seit vielen Jahren diskutieren wir und unser international besetzter Beirat mit den Trägern des Museums, dem Förderverein, der Stadt Hohenems und dem Land Vorarlberg über mögliche Perspektiven der Entwicklung des Museums. Wir sind sehr dankbar dafür, dass die Stadt Hohenems und das Land Vorarlberg uns nun die Möglichkeit eröffnet haben, gemeinsam mit der Universität Liechtenstein und ihrer Architekturfakultät, mit Hugo Dworzak und seinen Studierenden das Nachdenken über eine räumliche Entwicklung des Museums anzustoßen.

Im Rahmen eines Semesterprojekts haben sich 13 Studierende intensiv mit den Entwicklungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten des Museums auseinandergesetzt. Ihre Arbeiten, teils realistisch, teils utopisch, öffnen Denkräume und Diskurse, regen an zum Träumen und zum Nachrechnen, zur Überprüfung liebgewordener Gewohnheiten und zum Erkennen dessen, was uns wirklich wichtig ist. Die künstlerische Originalität, die Vielseitigkeit und außerordentliche handwerkliche Perfektion ihrer Entwürfe zeugt dabei nicht nur von der Qualität der Ausbildung an der Liechtensteiner Universität und der Betreuung durch die dort Lehrenden, sondern auch von der Inspiration, die von dem Ort ausgeht, den wir als Denk- und Diskursort weiter entwickeln, und dessen magische Ausstrahlung wir dabei hegen und pflegen wollen: das Jüdische Museum Hohenems.

Unser Dank gilt allen Beteiligten und unsere Hoffnung ruht auf der Bereitschaft uns auf diesem Weg weiter zu unterstützen.

Hanno Loewy